

# Traumwelten im Zwielight

"Haifischträume 97/98" & "Drink"

Eva Frommelt  
Raimi Gbadamosi

Tangente Eschen  
Vernissage: 22.10.98, 19 Uhr  
22.10. - 8.11.98

Öffnungszeiten: Mi - So 15 - 19 Uhr

Tangente Eschen zeigt Werke von Eva Frommelt und Raimi Gbadamosi

Der Kulturbeirat des Fürstentums Liechtenstein vergibt alljährlich ein sogenanntes "Werkjahr", mit welchem er es einem Künstler oder einer Künstlerin ermöglicht, ein Jahr lang ohne Geldsorgen ein Projekt zu verfolgen. Im Gegenzug erwartet der Kulturbeirat, daß die Kunstschaffenden in einer Werkschau zeigen, was sie in diesem Jahr getan haben. Für Eva Frommelt ist dieses Jahr nun um und sie zeigt in der Galerie tangente ihren Zyklus "Haifischträume", den sie in London geschaffen hat.

"Haifischträume" besteht aus acht großformatigen Bildern (rund 1,5 x 2m), Acryl auf Papier, welches auf Leinwand aufgezogen wurde. Haifische schweben im Zwielight, eröffnen einem immer wieder neue Räume. Als wesentliches Stilmittel benutzt Eva Frommelt Farbrinnsale,

welche sie in mehreren Schritten weiterverarbeitet. Die Bilder wirken oft leicht dahingemalt, sind aber bei genauem Hinsehen bis ins Detail sehr genau und intensiv bearbeitet. Dieser Eindruck der formalen Leichtigkeit sei ihr sehr wichtig, betont Eva Frommelt, er entstehe bei ihr erst nach schwerer Arbeit. Die Bilder sollen frei werden, sie sollen eine Eigendynamik entwickeln und sich loslassen von der Künstlerin. Während diesem Prozeß, in welchem die Distanz geschaffen wird und die Idee zu einem Bild als eigenem Körper wird, sitzt Eva Frommelt da und "greift immer wieder ein", "bis es nichts mehr von mir verlangt." Das soll nichts Esoterisches an sich haben, in ihren Bildern gehe es nicht um ihr eigenes Unterbewußtsein, um ihre eigene Energie, vielmehr versuche sie dem Unbewussten eine Form und Kraft zu geben, dieses begehbar zu machen. Das Thema der Grenträume, der Zustände zwischen Wachen und Träumen, jene Orte, wo sich neue Wege in unbekannte Landschaften

auftun, ist schon früher ein Zentrum in Eva Frommelts Schaffen gewesen. Der Haifisch sei ein Vehikel, um in diese Welten zu gelangen, die "Trägerrakete". Haifische sind den Menschen völlig fremd, niemand weiß, was sie träumen und man kann vor ihnen bloß Angst haben, es sind perfektionierte Jäger, sie bewegen sich seit Urzeiten in ihrem Element, sie beherrschen ihre Räume, die uns fremd sind. Haifische sind Ausdruck der Unberechenbarkeit oder des plötzlich auftauchenden Unbewußten. Ein Einstieg in den Abgrund. Der Abgrund lässt sich in ihren Bildern als ein entgrenzter Raum empfinden, die großformatigen Bilder können immer nur Ausschnitte dieser Welt sein, Fragment des Unermesslichen. Viele Bilder aus dem Zyklus wirken gewalttätig und dramatisch. Oft scheinen Körper vor Angst eingefroren zu sein, schwarze Haie schweben im Raum, riechen und suchen Spuren. Und dennoch sprechen die Bilder von einer Befreiung, versprechen hinter allen Schleieren noch tiefere Räume. Die Bilder lassen einen in neue Welten eintreten, ohne daß sie den Eintretenden vereinnahmen.

"Haifischträume" von Eva Frommelt



## Schwarz, weiß und gelb

Neben Eva Frommelt stellt auch Raimi Gbadamosi in Eschen aus. Gbadamosi ist ein nigerianischer Albino. Dieses ist der erste Eindruck seiner Person, der Eindruck ist sehr verwir-

look with your ears  
look with your mouth  
listen with your eyes  
listen with your mouth  
speak with your ears  
speak with your eyes

listen with your ears  
look with your eyes  
speak with your mouth

incredulous in order of preference

(aus: Incredulous von Raimi Gbadamosi)



**Selbstportrait "ethnic origins"  
von Raimi Gbadamosi**

rend und bestimmt auch die meisten seiner Begegnungen. Gbadamosi ist in Nigeria und in England aufgewachsen und ist heute Assistent an der Londoner Akademie der Künste für Bildhauerei. Es verwundert nicht, wenn er das Zwischen-den-Welten-Stehen und den Rassismus zu Themen seiner Kunst macht. Mit seiner körperlichen Eigenart, schwarz und weiß zugleich sein zu können oder zu müssen, erlebt er auch die Mehrzahl von Möglichkeiten - so schuf er kürzlich in London eine Installation, bei welcher er zahllose Kugeln, Würfel und Pyramiden in den Farben schwarz, weiß und gelb (der drei am meisten auftretenden Hauttypen) wahllos vor drei Vorhängen in denselben Farben auf den Boden streute. Besucher der Ausstellung haben die Anordnung der individuellen Körper

Sinne neue Welten entstehen könnten. In den jetzt vorhandenen Verhältnissen erlebt er Macht als einen Faktor, der Wandlungen verhindert, und als Schwarzer in London erlebt er sie doppelt so stark. Seine Kunstwerke sind entweder gezeichnet von einer Körperlichkeit, die leicht verwundbar ist, oder aber sie bewegen sich in virtuellen und symbolischen Räumen, in denen vieles möglich wird. Seiner Kunst liegen zum Teil Beuys' Ideen zugrunde, und man kann auch von seinen Werken sagen, sie wären soziale Skulpturen. Jeder ist ein Künstler und soll in der Kunst die Möglichkeit neuer Formen entdecken. Alles das ist Kunst, was mit der Absicht gemacht wurde, Kunst zu machen. In der Galerie tangente wird er eine Installation aus neunhundert mit schwarzer, weißer und gelber Flüssigkeit gefüllte Gläser zeigen. Bleibt die Frage, weshalb die Galerie diese zwei Künstler gemeinsam ausstellt. Eva Frommelt und Raimi Gbadamosi haben sich in London kennengelernt und sind persönlich eng miteinander verbunden. Sie arbeiten jedoch nie zusammen und scheinen grundsätzlich sehr unterschiedliche Arbeitsweisen zu haben.



**Raimi Gbadamosi, Installation in London 1998**

immer wieder verändert, willentlich oder zufällig. Gbadamosi sieht die Strukturen der vorhandenen Gesellschaften als eine Möglichkeit unter vielen an, und er will aufzeigen, wieviele andere es noch geben könnte, wie durch neue Anordnungen, durch neu entwickelte Strukturen der Sprache und der

Die Vernissage am 22.10 verspricht mehr als eine bloße Vernissage zu werden: Nach einigen Worten des Präsidenten des Kulturrates wird Stefan Sprenger die Vernissagerede halten - und zwar ab Tonband, weil er im Moment in Skandinavien wohnt. Anschließend wird Gbadamosi aus einem seiner Bücher lesen.

Joachim Batliner